



IMREY Deutschland e.V.

präsentiert den

judentumOnline-Newsletter

Wajeze

12. Kislev

54. Ausgabe

Diese Ausgabe des Judentum.Online-Newsletters ist der Ilyui Neschama von Dr.Reuven Skoblo z"l gewidmet!

Zeiten für Schabbat*



Berlin	15:40	16:57
München	16:06	17:16
Düsseldorf	16:13	17:27

*entnommen von MyZmanim.com

Religion sollte nicht schwer gemacht werden



Dvar Torah zum Wochenabschnitt

R' Dovid Gernetz

Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts kamen unzählige Juden von Polen und Russland nach Amerika. Obwohl die materiellen Lebensumstände im Amerika wahrhaftig besser waren, als in Polen und Russland, dennoch war es in Amerika sehr viel schwerer ein gläubiger Jude zu bleiben.

Das größte Problem: Schabbat. Am Samstag wurde, wie an allen anderen Wochentagen, gearbeitet und wer am Samstag nicht zur Arbeit erschien, wurde gefeuert.

Nur wenige gläubige Juden schafften es, stark zu bleiben und den Schabbat zu halten.

Gerade bei diesen „starken“ Familien passierte es leider nicht selten, dass ihre Kinder die „Wege ihrer Väter“ verließen und dem Judentum den Rücken kehrten. Warum waren es ausgerechnet die Kinder aus den starken und gläubigen Familien, welche sich assimilierten? Rabbi Mosche



Feinstein schreibt, dass die Antwort in unserem Wochenabschnitt Wajeze zu finden ist: Nachdem Yakov 22 Jahre im Hause Lavans verbracht hatte, erschien G'tt zu Yakov und befahl ihm nach Hause zurückzukehren. Yakov versammelte seine Frauen und Kinder und sagte ihnen, dass sie gehen müssen, weil er sich von Lavan und seinen Söhnen bedroht fühlt. Außerdem wurde ihm von G'tt befohlen zurückzukehren.

Rachel und Lea antworteten, dass es ihnen nicht schwer fällt, ihr Elternhaus zu verlassen, weil Lavan sie verkauft und wie Fremde behandelt hatte.

Ihre Antwort ist auf den ersten Blick sehr unpassend, denn nachdem Yakov ihnen gesagt hatte, dass ihm G'tt befohlen hatte zurückzukehren, bräuchten sie eigentlich keine weiteren Gründe. Yakov durfte hinzufügen, dass es auch aus Sicherheitsgründen ratsam wäre,

Lavan zu verlassen, damit es für Rachel und Lea nicht so schwer ist, ihr Elternhaus zu verlassen, aber Rachel und Lea hätten sich mit dem Befehl G'ttes begnügen sollen!

Daraus lernen wir, erklärt Rabbi Mosche Feinstein, dass man sich die Religion und den Dienst G'ttes nicht schwer machen soll. Die Kinder der Juden, welche das Hüten des Schabbats jede Woche mit ihrem Arbeitsplatz bezahlen, sahen, dass sich ihre Eltern beklagen, wie schwer es ist, den Schabbat zu hüten und generell ein gläubiger Jude zu sein. Deswegen hatten sie keine Lust und Motivation das Judentum zu praktizieren, denn wozu ein schweres Leben leben? Natürlich war es unglaublich schwer und man darf diese Menschen auf keinen Fall richten, aber hätten sie sich zumindest im Beisein ihrer Kinder weniger beklagt und mehr Betonung auf die Schönheit des Judentums und den Stolz den Schabbat hüten zu können gelegt, gäbe es keine so große Assimilation.

Schabbat Schalom!

Skulpturen von Menschen und Tieren in der Halacha



Frag den Rabbiner

R' Dovid Gernetz

Frage: Ich bin Bildhauer von Beruf und spezialisiere mich auf die Herstellung von Skulpturen, welche Menschen und Tiere darstellen. Neulich habe ich gehört, dass es laut der Halacha verboten ist, stimmt das?

Antwort: Die Tora verbietet an zwei Stellen (Schmot 20:4 und Dewarim 4:16) das Erstellen von Götzen. Der Rambam (Sefer HaMizwot L" T 4) erweitert dieses Verbot auch auf Skulpturen, welche nicht dem Götzendienst dienen und nur für dekorative Zwecke verwendet werden. Dennoch besteht ein

Unterschied zwischen Skulpturen von Menschen und von Tieren. So schreibt der Rambam in Mische Tora (Avodah 3:11), dass nur Skulpturen von Menschen (auch für dekorative Zwecke) verboten sind, während die Darstellung von Tieren erlaubt ist (selbstverständlich nur für dekorative Zwecke).

Der Ramban und spätere Gelehrten des Mittelalters verbieten auch Skulpturen von Tieren. Der Schulchan Aruch (Y" D 141:4 siehe Schach) folgt der Meinung



des Rambams und erlaubt die Abbildung von Tieren, Vögeln und Fischen (mit Ausnahme der 4 Tiere, deren Gesichter Yechezkel gesehen hat, welche nicht zusammen in einer Skulptur abgebildet werden dürfen).

Auch bei „menschlichen“ Skulpturen bringt der Schulchan Aruch (ibid.7) Meinungen, dass Teile des Menschen (z.B. nur der Kopf) erlaubt sind und der Rema folgt dieser Meinung, aber nicht alle sind damit einverstanden.

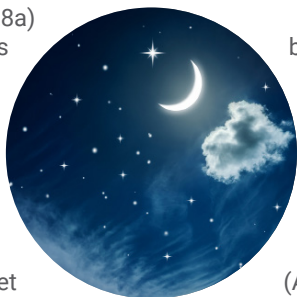
Quelle: FB Gruppe "Frag den Rabbiner" (Jewig e.V.)

Die Gesetze des Maariv (Abendgebet)

Unsere Weisen lehren, dass die drei täglichen Gebete von den Vorvätern Awraham, Yizchak und Yakov festgelegt wurden.

Der Talmud (Brachot 28a) lernt aus dem Vers "Da traf er den Ort und übernachtete dort weil die Sonne untergegangen war" in unserem Wochenabschnitt Wajeze (Bereschit 28:11), dass Yakov das Abendgebet Maariv eingeführt hat. Hier eine kurze Zusammenfassung der Halachot:

- Obwohl das Maariv-Gebet ursprünglich keine Pflicht war,



dennoch hat es das jüdische Volk als Pflicht akzeptiert, sodass es heutzutage nicht mehr freiwillig ist.

• Das Maariv-Gebet besteht aus drei Teilen: Brachot vor (und nach) Kriat Schma, Kriat Schma und Amida (Schmone-Essre).

• Die richtige Zeit für Kriat Schma ist nach Ze'et HaKochavim (Austritt von 3 mittleren Sternen), aber wenn die Gemeinde vor dieser Zeit betet, dann sollte man zusammen mit der Gemeinde beten und das Kriat Schma nach Ze'et HaKochavim (ohne Brachot)



Halachische Vorschriften

R' Dovid Gernetz

wiederholen.

- Frauen sind vom Maariv-Gebet befreit, auch wenn sie Schacharit und Mincha beten, weil es ursprünglich ein freiwilliges Gebet war und die Frauen es niemals als Pflicht angenommen haben, dennoch sollten sie zumindest den ersten Vers des Schmas sagen, um das himmlische Joch auf sich zu nehmen.
- Man sollte das Maariv-Gebet bis spätestens Mitternacht beten. Falls man es nicht bis Mitternacht geschafft hat, dann kann es bis zur Morgenröte gesagt werden.

Das Geheimnis der erfolgreichen Kritik

Auf dem Weg nach Charan traf Yakov auf eine Gruppe von Hirten, welche sich vor einem Brunnen versammelt hatten und auf Etwas zu warten schienen.

Er sprach sie mit „meine Brüder“ an und fragte sie, ob sie Lavan kennen. Die Hirten bejahten. Yakov dachte, dass sie sich versammelt hatten, weil sie ihren Arbeitstag beenden wollten und wies sie deshalb zurecht, dass der Tag noch lang ist und es noch zu früh ist, um Feierabend zu machen.

Sie erklärten ihm, dass der Brunnen von einem großen und schweren Stein bedeckt wird, damit alle Hirten nur gemeinsam das Vieh tränken können. Als Rachel mit dem Vieh Lavans zum Brunnen kam, hob Yakov alleine den schweren Stein vom Brunnen und trankte Lavans Vieh. Diese interessante Episode wirft einige Fragen auf:

Warum sprach Yakov ihm vollkommen fremde Menschen mit „meine Brüder“ an?

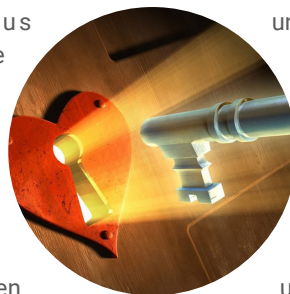
Woher nahm Yakov den Mut diese Gruppe von Hirten zu kritisieren und warum war er sich sicher, dass sie auf ihn hören würden?

Rav Yakov Kaminetsky erklärt, dass die eine Frage die andere beantwortet und wir daraus lernen können, wie man Jemanden richtig zurechtweist:

Um Jemanden zu kritisieren und zu erreichen, dass diese Person überhaupt zuhört, muss man zuerst beweisen, dass man es nur aus Liebe tut und das Beste für diesen Menschen möchte.

Wenn der/die Kritisierte das Gefühl hat, dass sein/ihr „Kritiker“ sich mit Hilfe der Kritik nur über sie erheben möchte und sie verhöhnt, fühlt sich die Person angegriffen und die Kritik wird nicht angenommen. Der Verstand schaltet ab, weil ein automatischer Abwehrmechanismus aktiviert wird, um seine Ehre und seinen Stolz zu verteidigen. Auch wenn der Zurechtgewiesene seine Schuld einsieht, wird er dem Kritiker niemals den Gefallen machen es zuzugeben.

Nur wenn man dem Menschen das Gefühl vermittelt, dass man es aus



reiner Liebe und NUR zu seinem Wohl tut, gibt es eine Chance an den gesunden Verstand zu appellieren und zu erreichen, dass man erhört wird. Genau das tat Yakov:

Er kannte das stolze menschliche Ego und wusste, dass diese Hirten niemals auf einen fremden Wanderer hören würden. Deswegen sprach er sie mit „meine Brüder“ an, um eine liebevolle Atmosphäre zu schaffen, damit er sie später im Laufe des Gesprächs zurechtweisen kann.

Als Eltern, Lehrer oder Bosse gehört es zu unseren alltäglichen Aufgaben Kinder, Schüler oder Angestellte zurechtzuweisen.

Um sich nicht verhasst zu machen und zu erreichen, dass die Menschen auf uns hören, müssen wir lernen, wie man es richtig macht. Wie auch alles andere befindet sich dieses Wissen in der Tora, wenn man sie durch die Augen unserer Weisen betrachtet.



Interessantes im Judentum

R' Dovid Gernetz